

29. November 2013

Wie in einem Einkaufsladen

Der einzige deutsche Online-Shop von Migros in Lörrach beschäftigt Menschen mit Behinderung.



Olga Meng verschweißt Schokoladenpäckchen im Migros Online-Shop der Lebenshilfe Lörrach. Foto: Julia Dreier

LÖRRACH. "Vorsicht, Platz da!" ruft ein Mitarbeiter und schiebt eine Palette, auf der sich Pakete türmen durch den Gang. Eigentlich steht man ständig im Weg, in der Halle der Lebenshilfe Lörrach. Denn hier befindet sich der einzige Online-Shop der Schweizer Lebensmittelkette Migros in Deutschland – und der floriert. Menschen mit Behinderung verpacken und verschicken hier in der Hochsaison, wie jetzt an Weihnachten, bis zu 300 Pakete am Tag.

Wie einen Einkaufswagen schiebt Tanja Strohmeier einen Stapel Kisten auf Rollen durch die Gänge in der Halle, greift in die provisorischen Regale und legt in ihren Wagen, was auf dem Bestellschein steht. "Hier ist es aufgebaut, wie in einem Einkaufsladen", erklärt Gruppenleiter Filippo del Giudice das Konzept ihres Online-Versands. "Die Mitarbeiter kaufen quasi für die Kunden ein." 24 Leute arbeiten hier momentan, 19 von ihnen mit Behinderung. Die nicht behinderten Hilfskräfte stehen bei, falls es Probleme gibt, zum Beispiel beim Lesen. "Aber eigentlich machen unsere

Mitarbeiter alles selbständig, und durchlaufen alle Stationen", so der Gruppenleiter. Gearbeitet wird hier montags bis freitags von 8 bis 16 Uhr. Insgesamt arbeiten im Lebenshilfe-Verein über 320 Menschen mit Behinderung, die 40 verschiedene Kunden bedienen: Migros ist nur einer unter vielen.

In ihrem hauseigenen kleinen Migros-Markt "kaufe" sie meist Nudeln, Kaffee und Schokolade ein, erzählt Strohmeier. "Ich weiß fast auswendig, wo alles ist." Die 24-Jährige aus Kandern ist seit acht Jahren in Werkstätten der Lebenshilfe Lörrach tätig, seit dem 2. Mai hier im Online-Shop. "Und seit zwei Tagen bin ich Werkstattsrat", erzählt sie stolz.

Wie ein Betriebsrat nimmt sie ab sofort Sorgen und Anregungen der Mitarbeiter entgegen. Was das größte Problem sei? "Die Luftkissen zerplatzen, wenn man drauftritt. Das ist laut." Eine Kollegin kommt dazu, drückt die junge Frau und sagt: "Dann muss ich die Tanja trösten, wenn sie weint." Das laute Knallen störe sie ein bisschen, gibt diese zu. Aber ihre Arbeit mache ihr viel Spaß. Ihre verantwortliche Position ist ein weitere Schritt in Strohmeiers Vorbereitung, einmal eine reguläre Arbeitsstelle zu haben.

Die Mitarbeiter wachsen mit ihren Aufgaben, erklärt Geschäftsführer Helmut Ressel: "Ziel ist es, sie an andere Arbeitgeber zu vermitteln." Teamleiter Bernd Hofmeier erklärt, wie sie hier Fortbildung betreiben: "Einige können nicht lesen oder schreiben. Die gehen dann zu zweit mit einem los, der das kann."

Zahlen? Schall und Rauch für die einen, Passion für andere

Olga Meng zum Beispiel habe es nicht so sehr mit Zahlen. Die gebürtige Kirgisin weiß nicht genau, wie alt sie ist. "Geburtstag habe ich am 9. Mai!" ruft sie. Doch beim Jahr schüttelt sie lachend den Kopf, und lehnt sich an Hofmeier. "30 bist du, richtig?" sagt der grinsend und nimmt sie in den Arm. Meng ist seit 15 Jahren dabei, sie wohnt in Schopfheim. Wann sie nach Deutschland kam, weiß sie auch nicht mehr, aber erwachsen, das war sie schon. An ihrer Maschine stapelt die Kirgisin hauptsächlich Schokoladetafeln und verschweißt diese sorgsam.

Der Großteil der Mitarbeiter kommt von außerhalb, in den Wohngruppen- oder heimen der Lebenshilfe Lörrach mit Hauptsitz in der Winterbuckstraße leben die wenigsten Mitarbeiter. "Wenn sie dann älter sind, ziehen sie eher dort ein", erklärt Geschäftsführer Ressel. Aber vorher liefen alle Bemühungen des Vereins auf ein selbstbestimmtes Leben hinaus. 240 Plätze hat die Werkstatt an der Industriestraße in Haagen insgesamt. Über Kooperationen, wie mit Migros und Chocolat Frey, die Rücksicht nähmen und faire Arbeitsbedingungen gewährten, sei der Verein dankbar, so Produktionsleiter Roland Rieflin. "Es gibt ja auch Gegenbeispiele im Versandhandel, wie Amazon. So ist's hier nicht." Der Laden floriert. So seien die Umsätze kontinuierlich gestiegen, die Päckchenzahl habe sich seit Jahren stetig verdoppelt. "Und wir konnten immer mehr Mitarbeiter anstellen", so Rieflin. Die, die zuvor direkt im Migros-Markt gearbeitet hatten, habe übrigens Rewe übernommen.

Sollte der Versandhandel, gerade nachdem aktuell Migros-Filialen geschlossen wurden, noch zulegen, kann es sein, dass bald nicht mehr nur ein Lkw pro Tag die

Werkstatt verlässt. Das hieße für Ahmet Tural: Noch mehr Päckchen stapeln. Noch mehr Orte, die er lernen kann. Tural zeigt auf eine Adresse: "Das geht in die Nähe von Frankfurt." Mittlerweile kennt der 35-Jährige die Postleitzahlen genau. Die Pakete werfen, wie er es von anderen Versandhäusern gehört hat, kommt für ihn aber nicht in Frage.

Autor: Julia Dreier